

Abstract zur Masterarbeit „Operationalisierung urbaner Resilienz“

Im Zuge der Klimaerwärmung sind Städte besonders stark von Hitzebelastung betroffen. Die dadurch entstehenden Wärmeinseln sind sehr belastend für die Bewohnerinnen und Bewohner. Um den Auswirkungen des Klimawandels in Zukunft besser standhalten zu können, müssen sich Städte anpassen und resilienter werden. Die urbane Resilienz ist ein viel diskutiertes Thema in der Forschung und im politischen Diskurs. Als Konzept ist die Resilienz von Städten jedoch nicht direkt messbar und überprüfbar wie beispielsweise die Temperatur.

In dieser Arbeit wird die Operationalisierung, die statistische Messbarmachung, der Resilienz deutscher Städte gegen Hitze untersucht. Dazu wurde ein eigener Datensatz der 190 größten deutschen Städte mit Variablen zur städtischen Infrastruktur wie beispielsweise Grünflächen und Versiegelung, sowie sozioökonomischen und wirtschaftlichen Indikatoren zusammengestellt.

Die in dieser Arbeit modellierten Strukturgleichungsmodelle können das Konzept der urbanen Resilienz gegen Hitze auf dem selbst zusammengestellten Datensatz von 190 deutschen Städten statistisch nicht erklären. Die Auswahl der Variablen war aufgrund der Datenverfügbarkeit stark begrenzt. Bei besserer Datenverfügbarkeit ergeben sich in Zukunft viele mögliche Richtungen für weitere Forschungsprojekte.

Die Arbeit zeigt die Vielfalt der bestehenden Forschung zur Messbarmachung und zum Monitoring von Resilienz-Indikatoren auf. Die wichtigste Erkenntnis ist jedoch, dass die Akteure des sozialen Systems ihren Governance-Auftrag wahrnehmen, indem die Städte und Kommunen daran arbeiten, ihre Resilienz gegen Hitze und gegen die Folgen des Klimawandels zu stärken.

Schlagworte: urbane Resilienz, sozial-ökologische Systeme, Klimaanpassung, Governance, Strukturgleichungsmodelle